

Barbarensieg.

Von Konrad Nies (San Francisco).*

Sie strömen in westlicher Sonne einher,
 Die rings die Arena umhüllt,
 Und Tausende kommen, und Tausende mehr,
 Bis Stufe an Stufe gefüllt.

Sie kommen vom Berg, und sie kommen vom Tal
 Zu Fuß, zu Wagen, zu Pferd,
 Aus Feld und Farn, aus Kammer und Saal,
 Vom Schreibpult, vom Werttisch, vom Herd.

Und aller Augen sind ernst und groß,
 Und aller Herzen sind schwer,
 Und alle umbangt einer Heimat Los,
 Die ihnen Heimat nicht mehr.

In Fülle umblüht sie des Westens Strand,
 Seine Ernte lockt sonnenumloht,
 Doch jeder denkt seiner Väter Land
 Und seiner Brüder Not.

Und es lehren die Herzen voll Haß und Weh
 Weit überm Meer wohl ein
 Im Tal der Rhone, an Albions See,
 An der Wolga, der Donau, dem Rhein.

Getrennt ihr Wünschen wandern geht,
 Derweil ob Freund und Feind
 Das Sternenbanner versöhnend weht,
 Das alle Völker hier eint.

Es tief zusammen zur Friedenswacht,
 Was Blut und Volkstum schied,
 Bezwingen sollen der Trennung Macht
 Heut' Wort und Ton und Lied.

— Sie fällen die Kunde dichtgedrängt,
 Sie lauschen der Rede Laut,
 Doch die Herzen, sie bleiben alle beengt
 Und die Augen unbetaut.

Da über der Tausenden Zweifelsinn
 Zum westlichen Himmel empor
 Braust Händels „Halleluja“ hin
 In hundertstimmigem Chor.

Das ist nicht Erdenlaut noch Leid,
 Das ist des Ewigen Ruf,
 Und ein deutscher Meister war's, gottgeweiht,
 Der dieses Werk erschuf. —

Und sieh, und sieh: mit einemmal
 In Lau jed' Auge steht,
 Durch all der Völker Haß und Qual
 Der Gottheit Herzschlag geht.

Und all die Tausende neigen sacht
 Das Haupt trotz Kampf und Krieg.
 Vor Meister Händels Schöpfermacht —
 Auch das ist — deutscher Sieg.

* Konrad Nies ist der angesehenste deutsche Dichter des amerikanischen Westens. Dieses ergreifende Gedicht entstand nach einem deutschen Konzert in San Francisco.